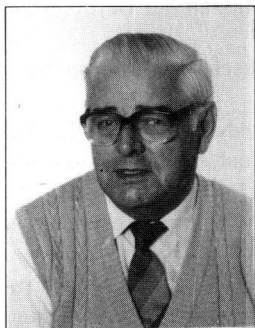


ANKLAMER STADT-
CHRONIK - ÜBER DIE
WEITERE GESELL-
SCHAFTLICHE UND
WIRTSCHAFTLICHE
ENTWICKLUNG
UNSERER STADT

Heinz Bemowsky



Im Heimatkalender 1994 schrieb ich bereits über die Anfänge des Wiederaufbaus unserer Stadt nach Beendigung des Krieges.

Dieser Anfang war für Anklam besonders schwer. Schließlich war nach 3 Bombenangriffen, bei denen über 1000 Opfer zu beklagen waren, nur ein großer Trümmerhaufen geblieben. Außerdem irten Tausende von Vertriebenen umher und suchten Quartier und Verpflegung. Trotz der katastrophalen Wohnungsnot hat unsere Stadt bis 1946 noch 5000 Umsiedler aufgenommen, untergebracht und versorgt. Neben den Wohnungsproblemen bildete der Kampf ums tägliche Brot den Hauptschwerpunkt für die Arbeit der neugebildeten Stadtverwaltung. Doch dazu brauchte man die aktive Mitarbeit und Unterstützung der Bewohner. Neben den materiellen Problemen fehlte es aber anfangs bei dem größten Teil der Bürger am nötigen Vertrauen als Voraussetzung für die Bereitschaft aktiv mitanzupacken. Das ging soweit, daß manchmal nur Strafandrohungen und Lebensmittelentzug halfen.

Nicht ganz einfach war aber auch die allgemeine Verwaltung der Stadt, denn jede notwendige Entscheidung mußte vorher von der sowjetischen Kreiskommandantur bestätigt werden. Sowjetische Wirtschafts-offiziere kontrollierten die Durchsetzung der Beschlüsse in den betreffenden Betrieben und im Kreisgebiet.

Neben der Stadtverwaltung gab es seit dem 27.7.1945 noch die Kreisverwaltung in der Demminerstraße mit dem ersten Landrat Heribert Hövelmans als übergeordnete staatliche Einrichtung. Dazu kam dann die Landesregierung Mecklenburg - Vorpommern mit ihrem Sitz in Schwerin.

Wer waren nun die Mitglieder der neuen Stadtverwaltung? (Stand vom 14.11.1945)

Bürgermeister: Rudolf Klühs ab 18.5.1945 - SPD

stellv. Bürgermeister: Wilhelm Pfaadt ab 18.5.1945 - KPD

Stadtkämmerer: Hans Falke ab 1.1.1904 - CDU

Leiter der Hauptverwaltung: Albert Horstmann ab 15.5.1916 - parteilos

Polizeiwesen: Konrad Pawlack ab 1.5.1945 - KPD

Wohlfahrtsamt: Johanna Dohse ab 1.1.1941 - parteilos

Bauwesen: Friedrich Rietz ab 1.8.1945 - KPD

Wirtschaftsamt: Karl Meier ab 18.5.1945 - SPD

Standesamt: Dr. Otto Gülker ab 2.3.1914 - parteilos

Städtische Werke: Reinhard Horn ab 1.4.1918 - SPD

Neben Mitgliedern der SPD, KPD und CDU gab es auch parteilose langjährige Mitarbeiter der alten Stadtverwaltung, die übernommen wurden, weil sie zur aktiven Mitarbeit bereit waren.

Die demokratischen Parteien waren jedoch nicht von Anfang an da. Ihre Tätigkeit mußte zunächst vom Obersten Chef der SMA genehmigt werden. Im Befehl Nr. 2 vom 10. Juni 1945 hieß es dazu:

„Seit der Besetzung Berlins durch die Truppen der Sowjetarmee besteht im Gebiet der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland eine feste Ordnung, sind örtliche Organe der Selbstverwaltungen und die nötigen Bedingungen für eine freie gesellschaftliche und politische Betätigung der deutschen Bevölkerung geschaffen worden. In Anbetracht des oben Aufgeführten befehle ich:

1. Im Bereich der Sowjetischen Besatzungszone in Deutschland die Schaffung und Tätigkeit aller antifaschistischen Parteien zu erlauben, die sich die endgültige Ausrottung der Reste des Faschismus und die Festigung der Grundlagen der Demokratie und der bürgerlichen Freiheiten in Deutschland zum Ziel setzen und in dieser Richtung die Initiative und freie Betätigung der breiten Massen der Bevölkerung fördern.“

Im Punkt 2 wird die Bildung der Gewerkschaften und weiterer Organisationen zugelassen.

Darauf wurden in Anklam am 25. Juli 1945 die KPD, am 27. Juli 1945 die SPD und am 30.8.1945 die CDU gegründet, deren Vorsitzender der Stadtkämmerer Hans Falke wurde.

Am 1.6.1946 folgte die Gründung der LDP mit ihrem Vorsitzenden Herbert Bock.

Am 15. Juli 1945 hatte man bereits einen antifaschistisch- demokratischen Block gegründet, dem jeweils 2 Vertreter der SPD, KPD und CDU angehörten. In diesem Kreisblock wurde am 6.9.1945 auch über die Durchführung der Bodenreform beraten und beschlossen. Einstimmig forderten die Mitglieder den schnellen Erlass eines entsprechenden Gesetzes für das Land Mecklenburg- Vorpommern.

Am 31. März 1946 schlossen sich dann bekanntlich die SPD und KPD in Anklam zusammen und gründeten die SED, die in Zukunft die Führung in der politischen Arbeit und bei Entscheidungen über staatliche Maßnahmen übernahm.

Die übrigen Parteien, als Blockparteien bekannt, erkannten die Führung durch die SED als Arbeiterpartei auch ohne weiteres an. Dazu hatten sicher auch nicht zuletzt die Ergebnisse der Gemeindewahlen vom 15.9.1946 beigetragen. In der öffentlichen Bekanntmachung heißt es dazu:

„Bei den Gemeindewahlen am 15.9.1946 in der Gemeinde Anklam wurde folgendes Wahlergebnis festgestellt und wird hiermit gemäß § 53 der Wahlordnung öffentlich bekanntgegeben.

Von 11.950 Wahlberechtigten wurden insgesamt 10.486 Stimmen abgegeben.

Hiervon waren

gültig	10.237 Stimmen
ungültig	249 Stimmen

Von den gültigen Stimmen entfielen auf

Wahlvorschlag 1 - SED = 5.604 Stimmen

Wahlvorschlag 2 - CDU = 2.852 Stimmen

Wahlvorschlag 3 - LDP = 1.722 Stimmen

Wahlvorschlag 4 - Frauenausschuß = 59 Stimmen

Die Zahl der gewählten Gemeindevertreter beträgt für die Gemeinde Anklam: 30 Vertreter

Nach § 50, Abs. 2 der Wahlordnung sind die zu verteilenden Sitze nach der Reihenfolge der Höchstzahl zu verteilen, die sich durch Vollrechnung, Halbteilung, Dritteilung, Vierteilung usw. der auf die Wahlvorschläge entfallenden Stimmzettel ergeben.

Nach der auf Grund dieser Vorschrift vorgenommenen Berechnung erhalten:

Liste 1 - SED = 17 Sitze

Liste 2 - CDU = 8 Sitze

Liste 3 - LDP = 5 Sitze

Liste 4 - Frauenausschuß - Keine Sitze

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann gemäß § 55, Abs. 1 der Wahlordnung von den örtlichen Parteien und antifaschistisch- demokratischen Organisationen binnen 2 Wochenschriftlich Einspruch erhoben werden.

Anklam, den 17.9.1946

Der Bürgermeister

gez. Klühs

Wie unschwer aus der Sitzverteilung zu erkennen, hatte die SED im Ankla mer Stadtparlament die absolute Mehrheit und damit das entscheidende Wort.

Am 1.10.1946 trafen sich die gewählten Abgeordneten dann zur ersten Sitzung. Es waren für die SED:

Paul Maaß, Leonie Pank, Karl Lawonn, August Böker, Elise Kohn, Ernst Maaß, Dr. Bernd Langenkamp, Walter Hoth, Johanna Spiecker, Conrad Lattner, Minna Schröder, Anselm Kluth, Ernst Hahn, Emilie Menge, Hermann Manteuffel, Berta Leipold und Hermann Konscholke. Die CDU wurde vertreten durch die Abgeordneten Hans Falke, Hermann Schirmer, Ruffert, Lenstein, Schulze, Zastrow, Sagert und Muntig.

Abgeordnete der LDP: Herbert Bock, Watel, Mohr, Breiner und Neumann.

Diese 30 Abgeordneten hatten damit in Zukunft über die Geschie che unserer Stadt zu entscheiden. Dabei hatten die Abgeordneten der SED aufgrund ihrer absoluten Mehrheit, stets die Möglichkeit, ihre Ziele durchzusetzen. Die Vertreter der CDU und LDP durften dazu natürlich ihre Meinung sagen, doch selbst bei ihrer vollsten Einigkeit konnten sie nur auf 13 Stimmen kommen und damit ihre Meinung nicht durchsetzen.

In der Besetzung der Stadtverwaltung hatte sich nach der Wahl kaum etwas geändert. Bürgermeister war weiterhin Rudolf Klühs (SED) sein Stellvertreter Wilhelm Pfaadt (SED) und auch Hans Falke (CDU) war weiter Anklamer Stadtkämmerer, Leiter des Bauamtes Friedrich Rietz (SED), Leiter der Abteilung Landwirtschaft Walter Grimm (SED) und für Wirtschaftswesen Karl Meier (SED).

Über die Ergebnisse der bisherigen Arbeit berichtete Bürgermeister Rudolf Klühs am 20.8.1946 im Haus der Arbeiter und Bauern (Volks-haus) in einer Rechenschaftslegung und sagte unter anderen:

„Die Kreisstadt Anklam ist zu 70 % zerstört. Die beiden Getreidesilos sind ebenfalls dem Kriegswahnsinn zum Opfer gefallen. Auch die Zuckerfabrik wurde zerstört. Sie war das Kernstück der Anklamer Industrie. Bei der Übernahme der Arbeiter nach den Tagen der Befreiung gab es kein Wasser, kein Gas oder Licht. Die städtischen Betriebe mußten erst in mühseliger Arbeit wieder instandgesetzt werden. 173.350 kg Zuckerschnitzel konnten verteilt werden. 9.682 Bezugscheine für Bekleidungsstücke wurden ausgegeben. Die Bautätigkeit setzte bereits in den ersten Monaten ein. 354 leichtbeschädigte Wohnungen wurden wieder instandgesetzt. Dazu kommen bereits einige Neubauten und Behelfsheime. Bisher wurden 116 Baugenehmigungen erteilt. Bis zum Winter sollen davon noch 86 Wohnungen fertiggestellt sein.

Der Bau der Notbrücke ist zu 1/3 von der Stadt zu finanzieren. Er kostet 147.000 Mark, die Instandsetzung der zerstörten Kaimauern im Hafen etwa 100.000 Mark. Die Instandsetzung der dritten Anklamer Schule (KMS) ist am 1. September beendet.

Das Gaswerk lieferte im Februar 55.900 m³ Gas. Im Juni waren es 110.500 m³. Die Kohleanfuhr ist dafür gesichert.

Die Notgemeinschaft stellte die in der Stadt gesammelten Gelder in Höhe von 56.977 Mark zur Verfügung.

Das Behelfskinderheim und der Kindergarten erhielten neue bessere Räume.

In den beiden Volksküchen wurden täglich 1.800 Portionen Essen ausgegeben.

An Kleingärten, Kabeln und Brachlandstücken kamen an die Bevölkerung 47,78 ha Land zur Verteilung. Das bedeutet zugleich eine wesentliche Verbesserung der Ernährungslage. Die Stadt stellte aus ihren Forsten 8.706 Raummeter Brennholz zur Verfügung. Außerdem wurden 5.784 450 Soden Torf gestochen. Damit kann der Heizungsbedarf gedeckt werden.

Rund 500 Männer und Frauen sind beim Wiederaufbau der Zuckerfabrik beschäftigt, die noch in diesem Jahr den Betrieb aufnehmen soll. Die Kesselanlagen wurden bereits eingebaut.

Die Möbelfabrik Oldenburg und die Baumwollspinnerei Blankenfeld konnten nach entsprechenden Instandsetzungsarbeiten bereits mit

der Arbeit beginnen. Kurz vor der Fertigstellung stehen die Arbeiten in einer Gerberei und einer Sauerkrautfabrik.

Der Hafen wird mit großem Kostenaufwand ebenfalls wieder hergestellt, da die günstigen Schifffahrtsbedingungen unbedingt für den Transport genutzt werden müssen.

Am 28. August 1945 wurde die städtische Sparkasse eröffnet. Die Spareinlagen betragen 917.690 RM. An 3350 Sparer wurden 1.067.690 RM ausbezahlt.

15 Monate Selbstverwaltung bedeuten in der Wiederaufbauarbeit einen großen Fortschritt. Ein geordnetes Leben ist wieder möglich. In den noch stehenden Stadtteilen wohnen jetzt 20 000 Menschen. Alle arbeitsfähigen Personen sind dabei, die Betriebe wieder aufzubauen und das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu setzen.“ Soviel aus dem Bericht von Bürgermeister Klühs.

Neben dem wirtschaftlichen Aufbau der Stadt wird sicher auch interessieren, wie es mit dem Bildungswesen und der Kulturarbeit in dieser schweren Zeit aussah.

Die demokratische Schulreform gab der Jugend neue Perspektiven, denn das gesamte Bildungs- und Erziehungswesen wurde nicht nur von faschistischen und reaktionären Elementen gesäubert, sondern jedem begabten jungen Menschen standen jetzt alle Schul- und Bildungsmöglichkeiten offen. Nach einer Übersicht vom 18.8.1945 gab es damals im ganzen Kreis Anklam nur noch 54 Lehrkräfte, die nicht Mitglied der NSDAP gewesen waren. Der größte Teil von ihnen war bereits über 60 Jahre alt. Auf sie warteten etwa 6000 Schulkinder. Dazu kamen zerstörte und beschädigte Schulen und Unterrichtsräume, fehlende Lehrmittel und nicht mehr brauchbare Lehrpläne und Lehrbücher. Es mußte völlig neu begonnen werden. Mit dem Befehl Nr. 40 der SMAD vom 25.8.1945 wurde der Neubeginn des Unterrichts auf den 1. Oktober 1945 festgelegt. In Anklam standen dafür nur die Lilienthal-Schule (Gymnasium-Leipziger Allee), Teile der Coethen-Schule (KMS) in der Schulstraße und die Schule Mägdestr./Ecke Wollweberstr. (RLS) zur Verfügung.

Die Luisenschule (KKS) wurde zunächst noch als Rathaus genutzt. Lehrbücher gab es nicht, Hefte, Bleistifte oder Federhalter und Tinte waren ebenfalls selten vorhanden. Da mußte altes Packpapier, Tapeten oder manchmal auch einseitig beschriebenes Papier genutzt werden. Jeder hatte sich selbst zu helfen. Später gab es Hefte auf Zuteilung. Aber auch alte Schieferplatten wurden als Tafeln genutzt. Durch die Ausbildung von Junglehrern hatte sich die Zahl der Lehrkräfte bis zum 25.1.1946 bereits auf 125 erhöht. Trotz vieler Schwierigkeiten ging es auch im Bildungswesen voran. Auch die Kulturarbeit wurde nicht vergessen.

Alle Bürger der Stadt hatten ihre Buchbestände von faschistischer und Kriegsliteratur zu trennen und diese bis zum 25.6.1945 auf dem Hofe

der Bürgermeisterei (Stettiner Str. 9) abzuliefern. Doch am 18.8.1945 wurde bereits die erste Volksbücherei in Anklam erwähnt, die Frau Kahlemann leitete. Sie umfaßte 1946 bereits 3.500 Bände und hatte rund 500 Leser.

Im Oktober 1945 wurden auch die Anklaamer Lichtspiele wieder eröffnet. Nach dem Umzug der Bürgermeisterei in die Luisenschule (KKS) in der Baustraße sorgte man auch bald für die Renovierung und Bestuhlung der Aula der Schule, so daß sie wieder für Konzerte und Liederabende genutzt werden konnte.

Im Haus der Arbeiter und Bauern (Volkshaus) wurden nach Instandsetzungsarbeiten Theater- und Varitee- Veranstaltungen durchgeführt. Am 17.9.1947 wurde mit den Peene-Kammerspielen sogar ein Anklaamer Theater eröffnet. Doch das Theatergebäude konnte erst 1950 im ehemaligen Schützenhaus eröffnet werden.

Einen spürbaren Aufschwung bekam die Kulturarbeit mit der am 6.3.1946 erfolgten Gründung des Kulturbundes. Vorsitzender der ersten Jahre war der Maler Herr Conrad Lattner.

Schon am 6.9.1946 hatte der Kulturbund zu einem „frohen Abend“ ins Haus der Arbeiter und Bauern eingeladen. Dazu waren etwa 400 Gäste erschienen. Die 25 Orchestermmitglieder zählende Kapelle Torbritz gab ihr 7. Konzert.

„Besonderen Wert,“ so schrieb die Landeszeitung, „erhielt der Abend durch die Mitwirkung des Lehrers Hubert Rohde, der Volkslieder sang und der Frau Scheunemann, die mit viel Charme aus der Operette „Die Szardasfürstin“ vortrug.

Vom 23. bis 25.9.1946 weilte das Berliner Operettentheater zu einem Gastspiel in Anklam. Am 2.11.1946 stand sogar die bekannte Schauspielerin Lucie Englisch in einem Lustspiel „Ich kenne die Männer“ auf der Anklaamer Bühne.

Solche Veranstaltungen waren fast immer ausverkauft. Die Besucher nahmen dabei oft die größten Opfer in Kauf. Die Operette „Land des Lächelns“ von Lehar wurde am 6. 2. 1947 zum dritten Mal im ausverkauften Haus der Arbeiter und Bauern aufgeführt. Die zweieinhalb Stunden dauernde Aufführung erfolgte im ungeheizten Saal bei Außentemperaturen von minus 15 Grad Celsius.

Sicher gibt es noch viele weitere Beispiele über die rege Kulturarbeit in dieser ersten schweren Zeit.

Neben der Wiederbelebung der Wirtschaft und der Schaffung neuen Wohnraums in der zerstörten Stadt, stand jedoch auch immer wieder die Sorge um das weitere Schicksal unseres Volkes, der Kampf um einen gerechten Frieden und ein geeintes Deutschland im Vordergrund. Diesen Kampf führen alle Parteien und Organisationen gemeinsam über den antifaschistischen Kreisblock und das Kreisfriedenskomitee.

Vom 25. November bis 15. Dezember 1947 fand eine Konferenz des Rates der Außenminister Frankreichs, Großbritanniens, der UdSSR und der USA in London statt. Man beriet über die Grenzen Deutschlands und einen Friedensvertrag mit Bildung einer deutschen Regierung ohne jedoch zu einer Einigung zu kommen.

Die UdSSR schlug vor, dazu eine deutsche Delegation zu hören, doch die übrigen Vertreter waren dagegen.

In vielen Städten hatte man sich zu einer entsprechenden Konferenz für Einheit und gerechten Frieden getroffen. In Anklam nahmen am 5.12.1947 im Hause der Arbeiter und Bauern (Volkshaus) 200 Delegierte der antifaschistischen Parteien Stellung zum bisherigen Verlauf der Londoner Konferenz. Bürgermeister Klühs eröffnete die Versammlung als Vorsitzender des Antifa- Blocks.

Für die SED sprach Stadtrat Karl Meier. Ihm folgte als Vertreter der CDU ein Herr Schulze. Er forderte. „Die Verbindung der Blockparteien muß im gemeinsamen Kampf noch inniger werden!“ Die Vorsitzenden der SED, CDU und LDP gaben Erklärungen ab, daß ihre Parteien sich durch Delegationen am Volkskongreß in Berlin beteiligen wollten.

Am 6. und 7. Dezember 1947 tagte dann in der Berliner Staatsoper (Admiralspalast) der 1. Volkskongreß für Einheit und gerechten Frieden. Von den 2.215 Delegierten kamen 1.551 aus der sowjetisch besetzten Zone und Berlin. Trotz Verbots waren 664 Delegierte aus den drei restlichen Besatzungszonen angereist. Aus Anklam hatte jede der drei Parteien einen Delegierten nach Berlin gesandt. Der Kongreß wählte eine aus 17 Vertretern bestehende Delegation, die der Londoner Konferenz der Außenminister die Forderungen des deutschen Volkes vortragen und überreichen sollte. Sie konnten ihren Auftrag nicht erfüllen, da sie keine Einreisegenehmigung nach London erhielten.

Diese Londoner Konferenz brachte die unterschiedlichsten Meinungen zur deutschen Frage und war so mit der Anfang für die Spaltung Deutschlands.

Der Kampf um Einheit und Frieden ging weiter. Auch alle bestehenden Massenorganisationen und die Ende 1948 gegründeten Parteien, die NDPD und die DBD beteiligten sich aktiv daran.

Vorsitzender der NDPD, die auch ehemalige Mitglieder der NSDAP aufnehmen durfte, war lange Zeit der Berufsschullehrer Alfred Kölling. Die Leitung der DBD (Demokratische Bauernpartei Deutschlands) lag in den Händen von Franz Darga.

Von den Massenorganisationen wurde der FDGB im Juli 1945 als erste Organisation gegründet. Vorsitzender war zunächst Anselm Kluth. Lag die Mitgliederzahl am 20.11.1945 noch bei rund 100, war sie bis November 1946 auf rund 5.000 gestiegen.

Am 23. März 1946 wurde in Anklam auch der Verband der Freien Deutschen Jugend (FDJ) gegründet. Kreissekretär war bis zu ihrem Umzug nach Rostock, Gerda Fensch. Ihr folgte Gerhard Voß, der spätere Präsident des Radsportverbandes der DDR.

1946 entstand auch die VdGB (Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe) mit einem Kreiskomitee und 62 Ortskomitees. Vorsitzender des Kreiskomitees war Artur Sauter.

Aus dem Anklamer Frauenausschuß, der zu den Gemeindewahlen am 15. 9. 1946 bereits einen eigenen Wahlvorschlag einreichte, entstand im März 1947 der DFD als Demokratischer Frauenbund Deutschlands. Hier gehörten Leonie Pank, Frau Hövelmans und Meta Suckow zu den Aktivisten der ersten Zeit. Sie sahen ihre Hauptaufgabe zunächst in der Kinderferienbetreuung und Landverschickung.

Alle Parteien und Massenorganisationen, zu denen natürlich auch der am 6.3.1946 gegründete Kulturbund gehörte, vereinigten sich beim gemeinsamen Kampf um Einheit und Frieden dann 1949 in der Nationalen Front des Demokratischen Deutschlands. In einem Bericht der Landeszeitung vom 27.6.1949 heißt es dazu:

„Die Künstler der Volksbühne Anklam bekennen sich einmütig zu einem einheitlichen und friedliebenden Deutschland und begrüßen den Entschluß der Parteien und Organisationen zur Bildung einer „Nationalen Front.“ Möge der Kampf für Einheit und gerechten Frieden mit beitragen zu einem wahren Weltfrieden. Über die Arbeit der Nationalen Front und die Gründung der DDR wird weiter aus der Stadtchronik zu berichten sein.



ÜMSÜSS WASCHT

Günter Beyer

Liehrer Eiselt ut dei Stadtschaul wier krank wor'n un man har so fix keenen Ersatzliehrer tau Stell. Dor wür'n dei Kinner för eenen Dag na Hus schickt. Mit Hallotria störmten dei Jöhren ut dei Schaul. Doch dei lütt Paul keek bäten blöd ut siene Ogen dörch dei Gägend. Meent dei Liehrer, wekker dei kinner na Hus schicken müßt, „du freugst di woll gor nich?“ Dei Bengel schürt sienen Kopp un meent, „nu hew ick mi hüt morgen ümsüss wascht.“